



Stehende Ovationen für ein Feuerwerk der Violinen

Das international bekannte Tschopp-Duo beeindruckte bei "pro nota"-Konzert im Kloster

Von Johannes Strzyzewski

Nordhorn – Mit den Geschwisterduo Mirjam und Sibylle Tschopp schloss die "pro nota" - Konzertsreihe am vergangenen Samstag das diesjährige Kammermusikprogramm. Sieben Konzerte waren es 2006 und acht Konzerte sollen es 2007 werden – so ist es nachzulesen im druckfrischen Konzertprogramm, das für die Kammermusikfreunde an der Abendkasse auslag. "Nehmen Sie die Herausforderung Kammermusik an!", ist die neue Broschüre überschrieben, und dieser Aufforderung folgten am Samstagabend gleich 100 Konzertbesucher ins Kloster Frenswegen.

Die Geschwister Tschopp stammen aus der Schweiz, haben bereits internationale Preise gewonnen und sind, sowohl was Konzertaufnahmen als auch die Konzertpodien betrifft, weltweit unterwegs. Eingangs spielte das Celloquartett "Four Cello". Die vier Cellistinnen sind Schülerinnen der Violoncelloklasse von Michael Gantke an der Nordhorer Musikschule. Sie hatten im vergangenen Juni am Ensemblewettbewerb der Nordhorer Musikschule teilgenommen und fielen "pro nota"-Konzertmanager Dr. Werner Lüdicke, der den Wettbewerb als Jurymitglied begleitete, positiv auf. Im Rahmen des Wettbewerbs entstand die Idee, den Nachwuchstalenten aus der Grafschaft ein Podium und damit ein Publikum zu bieten. Die vier Damen eröffneten den Konzertabend mit einer Sarabande von Georg Friedrich Händel und es bot sich, bedingt durch die außergewöhnliche Besetzung, ein satter und runder Klang. Ein Beitrag, der den Besuchern ein Einblick in den regionalen Künstlernachwuchs ermöglichte und der stilistisch und klanglich gut zum Programm der beiden Tschopp-Schwestern passte.

Diese ließen mit ihrem ersten Stück, einem Duo für Violine und Viola von Wolfgang Amadeus Mozart, keinen Zweifel an ihrer internationalen Klasse aufkommen. Durch das ganze Konzert zog sich die Fähigkeit der beiden Musikerinnen, Melodieketten, auch bei ineinander verschachtelter Polyphonie, stets fließen zu lassen. Motive und Themen

wanderten übergangslos von einem ins andere Instrument. Die auffällige Synchronität der beiden Instrumentalistinnen mag mit dem Begriff "präzise" weniger gut beschrieben sein als mit "organisch". Dadurch behielten auch furios gespielte Passagen immer einen warmen und runden Charakter.

Beide Musikerinnen hatten auch ein ähnliches Klangideal. Jedenfalls verfügten beide über einen intensiven Ton und pflegten ein schnelles, durchdringendes, aber leicht gespieltes Vibrato. Das zweite Stück, von Louis Spohr, war ein Duo für zwei Violinen. An dieser Stelle tauschte Mirjam Tschopp die Viola gegen eine Violine. Die Bratsche fordert dem Spieler, bedingt durch die größere Mensur, eine unterschiedliche Spieltechnik ab. Auch von der "Persönlichkeit" unterscheiden sich beide Instrumente – so wie die beiden Schwestern – sehr voneinander und es gibt kaum Streicher, die beide Instrumente auf gleich hohem Niveau beherrschen. Meist gerät eines der beiden zum "Nebeninstrument". Das war bei Mirjam aber nicht auszumachen. Besonders der 3. Satz beeindruckte mit seinem flirrenden und dichten Klangbild, in das beide Violinen gleichermaßen verwoben waren.

Das dritte Werk des Abends stammte vom tschechischen Komponisten Bohuslav Martinu. Auch er war, wie die Urheber der anderen Kompositionen, Violinist. Deshalb setzten alle Werke die Violine bzw. die Viola sehr gut in Szene. Einem furiosen 1. Satz folgten modernere Klänge im 2. Satz. Lange Triller und Pizzicato-Akkorde brachen an dieser Stelle die "klassischen" Hörgewohnheiten auf. Das Publikum dankte mit langem Applaus und Bravorufen.

Nachdem das letzte Werk, ein Duo für Violine und Viola von W. A. Mozart, mit einer temperamentvollen Variation über ein Thema verklungen war, folgte langer Beifall. Im Eindruck des violinistischen Feuerwerks erhob sich das Publikum von den Plätzen und dankte für ein Programm, das ebenso attraktiv war wie die Künstlerinnen selbst. Als erste Zugabe diente der "Vogelfänger" aus Mozarts "Zauberflöte" dazu, den Abend auf amüsante Weise zu beenden.

GN 21.11.2006